



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 0. Vorwort | 2 |
| 1. Allgemeines Trägerprofil | 2 |
| 3.1. Gruppen und personelle Ausstattung | 5 |
| 3.2. Innenausstattung | 6 |
| 3.3. Außengelände | 6 |
| 4.1. Das Bild vom Kind | 9 |
| 4.2. Die Erzieherin als Entwicklungsbegleiterin | 11 |
| 4.3 Pädagogisches Leitbild | 12 |
| 4.3.1. Die Bedeutung des Spiels | 12 |
| 4.3.2. Angebote und Projekte | 13 |
| 4.3.3. Partizipation | 13 |
| 4.3.5. Inklusion | 16 |
| 4.3.7. Resilienz | 18 |
| 5. Arbeit mit den Allerkleinsten | 19 |
| 5.1. Die Eingewöhnung | 20 |
| 6. Inhalte der Arbeit | 22 |
| 6.1. Sprachentwicklung | 22 |
| 6.1.1. Sprachbildung | 23 |
| 6.1.2 Sprachförderung | 23 |
| 6.2. Gesundheitserziehung | 24 |
| 6.2.1. Ernährung | 25 |
| 6.2.2 Ernährungspädagogische Ziele | 25 |
| 6.2.3. Umsetzung in der KiTa | 26 |
| 6.2.2 Frühkindliche Sexualität | 27 |
| 6.2.3. Bewegung | 27 |
| 6.6. Religion und Ethik | 34 |
| 8. Miteinander arbeiten | 36 |
| 8.1. Mit Eltern | 36 |
| 8.2. Im Team | 37 |
| 8.3. Mit Institutionen | 38 |
| 11.1. Qualifizierung der Mitarbeiter*innen | 40 |



0. Vorwort

„Jedes Kind ist ein großes Wunder – wir brauchen keine Wunderkinder aus ihnen zu machen.“

Bärbel Wilde

Wer unsere Konzeption liest, erkennt wie wichtig es ist, die Kinder als eigene Persönlichkeiten zu achten. Kinder bringen so viel mit, sie sind uns ein großer Reichtum. Wir möchten mit Ihnen lernen, in einem denkbar weiten Sinn dieses Wortes. Wir möchten die Kinder fordern in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, aber auch in ihrer Gemeinschaftsfähigkeit. Lernen ist uns ein ganzheitlicher Prozess. Lernen vollzieht sich mit dem Kopf, aber auch mit Gefühlen und ganz praktisch mit Händen und Füßen. Wir Erwachsenen sind den Kindern Vorbild, aber zugleich sind die Kinder unsere Lehrer.

In unserer KiTa werden Geschichten erzählt und fröhliche Lieder gesungen. Wir ermutigen die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein ebenso wie zur Rücksichtnahme auf den anderen.

Wir haben auf unsere Arbeit und unsere Zusammenarbeit geschaut. Wir haben uns gefragt, was ist gut und was wollen wir verbessern? Dieser Prozess ermöglicht uns, uns neu und konzentriert auf den Weg zu machen. Dabei verstehen wir unsere Konzeption nicht als etwas Abgeschlossenes, sondern als einen Schritt auf einem Weg. Qualitätsentwicklung verstehen wir als andauernden Prozess.

Unsere Kita ist offen für Kinder unterschiedlicher Nationalitäten und Glaubensrichtungen. Wir sehen darin die Chance zum wechselseitigen Kennenlernen und verstehen. Mit unserer Konzeption wollen wir darstellen, was uns in unserer Arbeit leitet. Zugleich möchten wir Eltern zum Gespräch über unsere Arbeit einladen.

1. Allgemeines Trägerprofil

Die Bielefelder Falken als Verband sowie die zugehörigen Trägervereine „Falken Kindertagesstätten Bielefeld e.V.“ und der „Verein zur Förderung der Jugendarbeit e.V.“ sind anerkannte und gemeinnützige Träger der freien Jugendhilfe. Die Falken sind ein bundesweit organisierter Kinder- und Jugendverband, der die demokratische Erziehung und Bildung



junger Menschen fördert. Wir verstehen uns als offener Begegnungsraum für Menschen jeglicher ethnischen, sprachlicher, religiöser und sozialer Herkunft. Dabei setzen wir uns gegen Ausgrenzungen und Diskriminierungen ein. Innerhalb unserer Arbeit treten wir für eine weitreichende Demokratisierung aller Geschäftsbereiche, für die Gleichberechtigung der Geschlechter und die gleichberechtigte Beteiligung der Menschen an gesellschaftlichen Ressourcen und Entscheidungen ein. Freiheit, Gleichheit und Solidarität sind demokratische Grundwerte, für deren Verwirklichung wir uns engagieren. Eine Verbesserung der Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen, Chancengleichheit für Mädchen und Jungen und deren Partizipation an Entscheidungsprozessen und gesellschaftlicher Teilhabe sind unsere Hauptziele.

Wir sind langjähriger und erfahrener Träger von Kindertagesstätten in Bielefeld. In unseren Kindertagesstätten „Falkenkita“, „Kita am Freibad Dornberg“ und „Kita Nestfalken“ und den Queller Falkenküken bieten wir den Kleinsten eine individuell gestaltete Elementarpädagogik, welche die Entwicklung sozialer Kompetenzen ebenso unterstützt wie eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung. Bewegung, Ernährung, Gesundheit, Sprache, Natur und Umwelt werden bei uns im Rahmen eines solidarischen Miteinanders thematisch aufgegriffen und gelebt. Darüber hinaus sind wir Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Falkendom, im JZ Niedermühlkamp, der Mobilen Arbeit in Queller und im JZ Stricker. Wir sind an drei Offenen Ganztagschulen federführend tätig, und arbeiten im Rahmen der Ganztagsbildung mit weiterführenden Schulen eng und verlässlich zusammen. Wir organisieren Feriencamps für Kinder und Jugendliche in Deutschland und Europa. Auch vor Ort gestalten wir die Ferien. Über ganz Bielefeld verteilt bieten wir an verschiedenen Standorten eine Vielzahl unterschiedlicher Ferienspiele an.

Auf dem Halhof finden unserer Jugendberufshilfemaßnahmen statt: Jugendliche produzieren hier Brennholz, Honig, Apfelsaft und bewirtschaften ein Hofcafe sowie ein Heuhotel. So werden



sie schrittweise an Arbeitsprozesse herangeführt. Auf dem Landschaftspflegehof Ramsbrock sind wir nicht nur Mitglied des Fördervereins, sondern bieten hier vor allem den Kindern außerschulische Umweltbildung zum Anfassen. Das Projekt „Kita auf dem Bauernhof“, die Ferienspiele und unsere auf Landwirtschaft zielende Gruppenarbeit sind hier besonders hervorzuheben. Es ist unser Ziel den Kindern und Jugendlichen eine gesunde Entfaltung in naturnaher Umgebung zu ermöglichen und zum Mitmachen anzuregen.

Mit zahlreichen gemeinnützigen Projekten und Events sind die Bielefelder Falken das ganze Jahr aktiv, wie zum Beispiel beim „Social Day“ oder „Sonne macht Schule“. Im Rahmen unseres Inklusionsprojektes „Freiräume“ arbeiten wir intensiv an der Öffnung der Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld für junge Menschen mit Behinderungen. Die Erfolge in diesem Projekt haben eine Strahlkraft auf alle unsere Arbeitsfelder entwickelt, die unsere Arbeit mit allen jungen Menschen bereichern.

Einrichtungsübergreifend sind wir in der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung und ihrer Integration tätig, so zum Beispiel in der Schulsozialarbeit verschiedener internationaler Klassen und in den Projekten der Kinder- und Jugendarbeit. Derzeit prüfen wir, in enger Abstimmung mit dem Jugendamt, ob wir in diesem Frühjahr ein Brückenprojekt für Kinder unter sechs Jahren im Jugendzentrum Strickerstarten können.

Insgesamt beschäftigen die Falken rund 220 hauptamtliche Mitarbeiter*innen sowie zahlreiche pädagogische Honorarkräfte und Ehrenamtliche. Engagierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die bei uns mitmachen oder teilnehmen wollen, sind uns, mit ihrer Tatkraft und ihren Ideen, herzlich willkommen.

2. Die Einrichtung

Die Kita „Queller Falkenküken“ setzt den gesetzlichen Auftrag zu Erziehung, Bildung und Betreuung nach dem



Kinderbildungsgesetz NRW (Kibiz) um. Weltanschaulich und konfessionell unabhängig vermittelt die Einrichtung eine Lebenseinstellung, die von Humanität, Toleranz und Respekt im Umgang mit Menschen und Natur geprägt ist.

Die Queller Falkenküken ermöglichen Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Einklang mit dem Ziel, optimale Entwicklungsbedingungen für das Kind zu schaffen. Sie versteht sich als Erziehungspartnerin der Eltern und arbeitet familienergänzend, um die bestmögliche Förderung eines jeden Kindes erreichen zu können.

Die KiTa ist im August 2019 eröffnet worden. Das Kita Queller Falkenküken versteht sich als Bildungseinrichtung und bietet 59 Kindern im Alter von 1 bis zu 6 Jahren Raum für ihre Entwicklung.

Das einzelne Kind und seine Lebenssituation stehen im Mittelpunkt unserer ganzheitlichen Bildung und Erziehung. Pädagogische Schwerpunkte unserer Einrichtung sind: qualifizierte und erfahrene U3 Arbeit, Mitbestimmung der Kinder in Form von basisdemokratischen Verfassungsorganen, die Bewegungserziehung, die naturnahen Angebote in allen Bildungsbereichen und die Vorbereitung auf die Schule von Anfang an.

Öffnungszeiten:

Mo – Fr: 07:30 – 16:30 Uhr

Um Betreuungsbedarfe der Eltern sicherzustellen, bieten wir in jeder Gruppe Betreuungszeiten von 45 Std. als auch 35 Std. an.

3.1. Gruppen und personelle Ausstattung

Unsere Kita ist eine dreigruppige Einrichtung und bietet Plätze für 59 Kinder im Alter von einem Jahr bis zu sechs Jahren. Zurzeit werden zehn pädagogische Mitarbeiter*innen, eine qualifizierte Köchin und eine Küchenhilfe in der Kita beschäftigt. Der Personalschlüssel setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Eine Leitung (Dipl. Soz. Päd.)
- Neun pädagogische Fachkräfte (Erz.) in Teilzeit
- Eine Ergänzungskraft

- Zwei Auszubildende
- Dazu kommen über den Jahreslauf eine Vielzahl von Praktikant*innen

3.2. Innenausstattung

Unsere Kita ist ein neues Haus. Diese Atmosphäre schätzen Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen sehr. Jeder Gruppenraum ist nach den Bedürfnissen der Kinder konzipiert und ausgestattet und orientiert sich am Alltagsleben der Kinder. Es ist viel Platz zum Spielen, Bewegen und Experimentieren. Die vielen Nebenräume und die Turnhalle ermöglichen unterschiedlichste Angebote und Kleingruppenarbeiten. Die Küche der Einrichtung unterstützt das ernährungspädagogische Konzept der Kita Queller Falkenküken.

3.3. Außengelände

Unser schönes Außengelände wird dem Bewegungsdrang der Kinder gerecht. Das von Spielbetrieb neu gestaltete Außengelände rund um das Gebäude bietet vielfältige Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Durch verschiedenste Untergründe, Materialien, die Gerüche des Kräuterbeetes und die unterschiedlichsten Obst- und Nussbäume wird den Kindern Erfahrung mit allen Sinnen ermöglicht.

4. Erziehungs- und Bildungsauftrag

Der gesetzliche Auftrag einer Tageseinrichtung nach dem Kinderbildungsgesetz NRW ist es, die Kinder zu bilden, zu erziehen und zu betreuen. Diesem Auftrag kommt die „Kita Queller Falkenküken“ in einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern nach.

Woran erkennt man eine Bildungseinrichtung?

Nicht am regelmäßigen Wochenprogramm,

nicht an „möglichst vielen Kursen“,

nicht an nach Hause tragbaren Produkten,

nicht daran, dass alle gleichzeitig das Gleiche tun,

nicht daran, dass man bei etwas, was andere vorgedacht haben, mitmachen darf!

Bildung ist an keine Altersstufe gebunden, sondern ein lebenslanger Prozess. Frühkindliche Bildung darf aber nicht mit einer bloßen Vorbereitung auf die Schule verwechselt werden. Es gilt den elementaren Bildungsbereich als eigenständigen Bildungsbereich wahrzunehmen (Schäfer). Frühkindliche Bildung ist in erster Linie Selbstbildung und „wird entlang den Erfahrungen gewonnen, die Kinder in ihren Lebenszusammenhängen machen.“ Bedeutsam ist das, was sie erleben und erfahren (Schäfer).

Für die Förderung der kindlichen Bildungsprozesse im Elementarbereich stützen wir uns auf folgende grundlegende, wissenschaftlich begründete Annahmen: Bildung beginnt mit der Geburt. Kinder lernen von Anfang an. Kinder lernen von sich aus und verfügen über Selbstbildungspotentiale.

Zu den Selbstbildungspotentialen gehören:

- das Lernen über die Sinne und die Gefühle, d.h. Lernen mit Kopf, Herz, Hand und allen Sinnen,
- Neugier und forschendes Lernen,
- die innere Verarbeitung durch Eigenkonstruktion und Erfahrung, durch Vorstellung und Fantasie, durch sprachliches Denken,
- der Umgang mit Komplexität und
- das Lernen in Sinneszusammenhängen von Anfang an.

Lernen vollzieht sich ganzheitlich und handlungsorientiert. Kinder lernen immer innerhalb sozialer Bezüge. Sie brauchen eine Resonanz innerhalb guter sozialer Beziehungen.

In unserer Kindertageseinrichtung lassen wir uns bei der Gestaltung der pädagogischen Arbeit von folgenden Grundsätzen leiten (Tietze, Viernickel):

- Kinder sind aktive Lerner.
- Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen.
- Kinder lernen durch spielerische Aktivitäten und aktives Spiel.
- Emotionale Sicherheit und Zuwendung bieten die Basis für kindliche Lernprozesse und Entwicklung des Selbst.
- Kinder haben ein Recht auf Anerkennung und Individualität.

- Die Erzieherin ist Gestalterin einer anregenden Lern- und Erfahrungsumwelt.
- Die Erzieherin ist Dialogpartnerin und Impulsgeberin.
- Die Kindertageseinrichtung sichert allen Kindern – unabhängig von Herkunft, Geschlecht und sozialem Status – Lern und Entwicklungschancen.
- Die pädagogische Arbeit orientiert sich an der Lebenswelt und am Bedarf der Kinder und ihrer Familien.

Unsere sozialpädagogische Arbeit wird vom humanistischen Verständnis des Menschen und der Welt geprägt. Regeln und ein strukturierter Tagesablauf fördern die Eigenverantwortlichkeit des Kindes und geben ihm Geborgenheit und Verlässlichkeit.

Wir möchten der Konsumhaltung mit pädagogischen Mitteln entgegenwirken. Das Kind erfährt bei uns Schutz, Geborgenheit und Wertschätzung.

Wir sind aufmerksam gegenüber den unterschiedlichen Situationen in den Familien. Ziel ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, die durch Offenheit, Vertrauen und Transparenz der Arbeit geprägt wird.

Weitere Grundlagen unserer Arbeit:

- wir berücksichtigen die Lebenssituation jedes Kindes
- wir verhelfen dem Kind zu Selbständigkeit und Eigeninitiative
- wir regen seine Lebensfreude an und stärken sie
- wir ermöglichen dem Kind seine emotionalen Kräfte aufzubauen
- wir fördern die Kreativität des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen
- wir vermitteln ihm Grundwissen über seinen Körper und fördern seine körperliche Entwicklung
- wir unterstützen die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und Interesse des Kindes und vermitteln ihn durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementarer Kenntnisse von der Umwelt

Die Kindertageseinrichtung fördert gemäß ihrem Bildungsauftrag in enger Zusammenarbeit mit dem Elternhaus alle Fähigkeiten der Kinder, die grundlegend für eine weitere Entwicklung sind. Bei Bedarf unterstützen wir Eltern in ihrem Handeln und bei der Suche nach interdisziplinären Fachstellen (Frühförderung, Logopädie, usw).

Folgende Bildungsbereiche

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch, ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich, technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

finden sich ganzheitlich im gesamten Tages- und Jahreslauf des Kindergartenalltags wieder.

4.1. Das Bild vom Kind

Die Entwicklung vollzieht sich immer als ganzheitlicher Prozess, daher ist es wichtig das Kind auch immer in seiner Ganzheitlichkeit wahrzunehmen und anzusprechen. In der Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und den eigenen pädagogischen Grundüberzeugungen wurde deutlich, dass sich kindliche Entwicklung durch Eigeninitiative vollzieht: Kinder lernen durch spielerische Aktivitäten und aktives Spiel. Sie sind aktive Lerner von Anfang an. In der Auseinandersetzung mit der Umwelt vollzieht sich kindliche Entwicklung als Selbstbildnis. Dabei motivieren Freude und Neugier an eigenen Aktivitäten und Sinneseindrücken sowie die Suche nach Regelmäßigkeit das kindliche Verhalten.

Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen. Der Sinn und die Bedeutung dessen, was Kinder erleben und lernen, erschließt sich immer auch über die beteiligten Menschen – Erwachsene ebenso wie Kinder.

Emotionale Sicherheit wie Geborgenheit, Vertrauen und Zuwendung unterstützen nachhaltig alle kindlichen Lernprozesse und werden durch Kontinuität und verlässliche Bezugspersonen verstärkt. An diesem Selbstverständnis knüpfen wir an. Es schlägt sich nieder in unserer Arbeit mit den Kindern und auch im Aufbau unseres Konzeptes.

Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst oder aber zu einem gefühlskalten, destruktiven, egoistischen Menschen, das entscheiden die, denen das Kind anvertraut ist, je nachdem, ob sie ihm zeigen, was Liebe ist, oder aber dies nicht tun." Astrid Lindgren

Die Ansprüche an das „Kind sein“ im Laufe der letzten Jahrzehnte haben sich stark gewandelt. Durch die verschiedenen Lebensbedingungen von Kindern ist eine individuelle Betreuung notwendig. Wir haben unseren Tagesablauf so gestaltet, dass möglichst viele Lebensumstände der Eltern und der Kinder berücksichtigt werden können.

Dazu zählt beispielsweise:

- Berufstätigkeit der Eltern
- die Situation Alleinerziehender
- die Wohnsituation
- die Nationalität
- Einzel-, Geschwisterkinder
- Familien mit neuen Lebenspartnern (Patchwork – Familien)
- Trennung der Eltern

Daher ist unser Tagesablauf so ausgerichtet, dass er die besonderen Lebensbedingungen berücksichtigt. Dies wird gewährleistet durch:

- Früh-/Spätdienst,
- gleitende Abhol-/ Bringzeit,

Außerdem bieten wir den Kindern an, soziale Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Durch Angebote und Projekte werden die Kinder gezielt gefördert.

Unser Tagesablauf ist so strukturiert, dass den Kindern durch die Kontinuität Sicherheit und Halt gegeben wird.

4.2. Die Erzieherin als Entwicklungsbegleiterin

Wenn Kinder sich „selbst bilden“ – welche Aufgaben hat dann die Erzieherin? Die Mitarbeiterinnen verstehen sich als „Entwicklungsbegleiterinnen“, die Sicherheit und Verlässlichkeit gewährleisten und positive Rahmenbedingungen schaffen. Sie geben Anreize und Impulse, damit sich jedes Kind nach seinen Anlagen, Möglichkeiten und nach seiner Persönlichkeit bestmöglich entwickeln kann. Sie ist jederzeit in der Lage flexibel und spontan auf Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Zu den Aufgaben der Erzieher*innen gehört es also:

- Eine verlässliche und konstante Bindung herzustellen und so eine Basis für das Leben und Lernen in der KiTa zu schaffen.
- Fragen und Interessen der Kinder wahrzunehmen, aufzugreifen und an ihre Themen anzuknüpfen.
- Bildungsmöglichkeiten durch neue Impulse und aktive Anregungen zu erweitern, dabei auch eigene Interessen Kenntnisse und Fertigkeiten einzubringen.
- Eine anregende Umgebung mit anregenden (Spiel-) Materialien zu gestalten und angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen (Raum, Zeit, Tagesablauf).
- Genug Raum und Möglichkeiten zu schaffen, damit Kinder in soziale Kontakte und Beziehungen zu anderen Kindern treten können.
- Kinder in ihrer Eigeninitiative zu unterstützen, zu fördern und herauszufordern.
- Kindern in allen (Alltags-) Situationen ganzheitliches Lernen zu ermöglichen.
- Kinder so zu behandeln, wie sie selber behandelt werden möchten.

- Sich ihrer Rolle bewusst zu sein und vorbildlich zu handeln.

4.3 Pädagogisches Leitbild

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem Situationsorientierten Ansatz. Ziel des Situationsansatzes ist, dass alle Kinder – verschiedener sozialer und kultureller Herkunft sowie unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen – sich Erfahrungen und Kompetenzen aneignen, mit denen sie in einer sich ständig wandelnden internationalisierten Welt autonom, solidarisch und sachkompetent handeln können.

Ziel des Situationsorientierten Ansatz ist es, die Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz von Kindern auf -und auszubauen, um bei Kindern möglichst viele Ressourcen zu wecken und eine Entwicklung in allen Entwicklungsfeldern möglich zu machen. Praktisch bedeutet dies, die Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines werteorientierten Verhaltens zu aktivieren und weiterzuentwickeln.

4.3.1. Die Bedeutung des Spiels

*„Das Spiel ist der Weg des Kindes zur Erkenntnis der Welt.“
Maxim Gorki*

Dieses Zitat lässt schon erahnen, welche Bedeutung das Spiel innerhalb der kindlichen Entwicklung hat. Das Spiel ist die „Arbeit“ der Kinder und nicht gleichzusetzen mit dem Spiel der Erwachsenen. Das Spiel des Kindes ist ein anspruchsvoller Prozess, in welchem sich das Kind, durch eigenes aktives Tun und mit einem hohen Maß an Konzentration und innerer Beteiligung Kenntnisse über seine Lebenswelt, über sich und das Zusammenleben mit anderen aneignet.

Jedes Kind lernt ganz individuell, je nach Alter, Entwicklungsstand, Persönlichkeit, vorhandenen Interessen, Fähig- und Fertigkeiten. Man spricht von sogenannten Selbstbildungsprozessen. Wir möchten diese Aussage mit einem weiteren Zitat unterstreichen:

*Erkläre mir und ich vergesse,
zeige mir und ich erinnere,
lass es mich tun und ich verstehe" (Konfuzius)*

Das freie Spiel hat deshalb einen besonders hohen Stellenwert in unserer Arbeit.

4.3.2. Angebote und Projekte

Angebote und Projekte sind ein wesentlicher Bestandteil in der Arbeit mit dem Situationsorientierten Ansatz. In Projekten findet über einen längeren Zeitraum eine Auseinandersetzung mit einem Thema statt, an dem sich alle Interessierten Alters- und Fähigkeiten angemessen beteiligen können. Dabei ist nicht in erster Linie das Produkt, also das Handlungsergebnis, das angestrebt wird von Bedeutung, sondern der Weg, wie man dorthin gelangt. Der Ausgangspunkt von Projekten ist eine Thematik, die die Kinder besonders beschäftigt. Das kann die Spinne in der Zimmerecke sein, die Baustelle vor der Kita-Tür oder auch die Schwangerschaft der Erzieherin. Jedes Thema kann für die Kinder von Bedeutung sein. Angebote und Projekte ermöglichen den Kindern durch eigene Lösungsstrategien das „Lernen zu lernen“.

4.3.3. Partizipation

Mit Partizipation in der Kita sind die Formen der Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung des Kindes am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung gemeint.

„In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht auf Partizipation in zahlreichen Artikeln verankert. Die Kernvorschrift ist Artikel 12. Sie besagt, dass jedes Kind das Recht hat, seine oder ihre Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern.“

Um diese Teilhabe möglich zu machen, braucht es einige Grundvoraussetzungen. Zunächst ist die Rolle der ErzieherInnen und die damit verbundene positive Grundhaltung wichtig. Wir begegnen dem Kind bewusst auf Augenhöhe und

sehen es als Experte seiner selbst. Die Probleme und Bedürfnisse des Kindes werden wahr- und ernstgenommen und innerhalb eines sicheren Rahmens erlebbar gemacht. Die ErzieherInnen schenken dem Kind und seinen Entscheidungen Vertrauen und bleiben zu jeder Zeit in der Rolle des Begleiters. Dennoch werden Schutzmaßnahmen für die Gesundheit und Sicherheit des Kindes sichergestellt. In unserer Kita arbeiten wir grundsätzlich nach dem „Situationsorientierten Ansatz“. Das heißt durch Beobachtung und Kommunikation mit dem Kind werden Bedürfnisse und Interessen erkannt und im Alltag akzeptiert, thematisiert und umgesetzt.

Die Basis für Partizipation ist die Freiwilligkeit und Ernsthaftigkeit. Wir achten auf die Meinung des Kindes und nehmen wahr, dass das Anliegen für das Kind eine Bedeutung und Wichtigkeit hat (bspw. die Selbsteinschätzung beim Essen). Das Kind lernt, dass es seine Gefühle frei äußern kann, diese gehört und akzeptiert werden.

Damit das Kind an bedeutsamen Themen anknüpfen kann, arbeiten wir lebensweltorientiert. Wir achten auf das Alter und bereits bestehende Kompetenzen (Sprache, Wissen, Sozialkompetenzen, etc.), um eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Hierfür sind Projekte, die auf den Interessen, Stärken und Bedürfnisse des Kindes aufbauen, ein ideales Medium. Das Kind wird individuell erfasst und mit Herausforderungen und Situationen konfrontiert, mit denen es umgehen kann.

Um all das greifbar zu machen, muss das Kind seine Selbstwirksamkeit erleben. Es erfährt, dass seine Entscheidungen eine Wirkung auf den Alltag, das Gruppengeschehen und andere Personen hat (Tischdecken, Morgenkreise, Mitbestimmer*innenliste). Auch in Streitsituationen begleiten wir das Kind und machen uns diese nicht zu eigen. Es lernt, sich in andere Kinder hineinzusetzen (Empathie), Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln, Kompromisse auszuhandeln und gemeinsam zu entscheiden. Dies sind Grundlagen von demokratischen Prozessen. Das Kind erlangt an Selbstbewusstsein, Widerstandskraft und entwickelt ein Verständnis für seine Umwelt.



Partizipation ist in unserem Alltag verankert und sorgt dadurch für Nachhaltigkeit.

Das Kind erlebt sich und sein Handeln immer wieder, testet eigene Grenzen, wird mutiger, schöpft Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und entwickelt sich stets weiter.

Die gesammelten Fähigkeiten und Kompetenzen werden als Ressourcen für das weitere Leben gesehen und genutzt.

Partizipation heißt für uns, *„Kinder an Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu beteiligen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“*

R. Schröder

Wir gehen davon aus, dass Kinder genauso wie Erwachsene Partizipation erlernen können. Dazu muss man

- erkennen, was man will,
- ausdrücken, was man will,
- aushandeln, was man will.

Um Partizipation leben zu können, müssen Kinder und Erwachsene Zutrauen in ihr Handeln fassen, eine eigene Meinung entwickeln und sich einmischen – selbstverständlich mit Respekt vor den Wünschen und Bedürfnissen anderer Menschen. Das heißt, alle Beteiligten müssen in der Lage sein, eine andere Perspektive als die eigene einnehmen zu können. Um diese Schritte gehen zu können, brauchen Kinder Erwachsene, die sie beachten, ihnen zuhören und ihnen antworten. Sie brauchen die Teilhabe an Wissen und Information, damit sie mitentscheiden können. Das heißt für die Erwachsenen: Macht freiwillig abgeben und dennoch hohe Verantwortung tragen, denn „es genügt nicht, den Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen.

Beteiligte Menschen fühlen sich ernst genommen, geschätzt, gleichberechtigt, stolz, anerkannt, wichtig, sind motiviert und erfahren Bestätigung.

Dieses Zutrauen und das Vertrauen in die Kinder bei uns im Haus tragen dazu bei, dass unsere Kinder immer selbständiger handeln und auf ihre eigenen Fähigkeiten vertrauen.

4.3.4. Interkulturalität

Kinder nehmen schon früh Unterschiede wahr, daher ist es wichtig, auf die bewertenden Anteile zu achten, die man selbst als Erwachsener in die Unterschiedlichkeiten legt. In den meisten Fällen passiert dies unbewusst. Kindern soll ermöglicht werden, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst, so dass sie sich mit ihnen wohl fühlen und Empathie entwickeln können. Das kritische Denken von Kindern über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung anzuregen heißt auch, mit ihnen eine Sprache zu entwickeln, um sich darüber zu verständigen was fair und was unfair ist.

Die Kinder unserer KiTa werden dazu ermutigt, sich aktiv und gemeinsam mit anderen gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweise zur Wehr zu setzen

4.3.5. Inklusion

In unserer KiTa werden keine Unterschiede gemacht. Unabhängig vom Alter, vom Geschlecht, der Religionszugehörigkeit, der sozialen Herkunft, dem Einkommen der Eltern, dem Aufenthaltsstatus, der kognitiven Leistungsfähigkeit, chronischen Erkrankungen und eben auch unabhängig von vorliegenden Behinderungen sind uns alle Kinder willkommen. Inklusiv Organisationen brauchen einen bewussten Umgang mit Vorurteilen und Zuschreibungen, mit dem Ziel diese nicht zu negieren und auszublenden, sondern sie wahrzunehmen, sie zu reflektieren und abzubauen. Das Kinderbildungsgesetz legt fest, dass Kinder mit Behinderungen soweit möglich mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden sollen. Dabei sind die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung zu berücksichtigen. Unter Inklusion im Kitaalltag verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Vorurteilen entgegenzuwirken und bestehende abzubauen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jedes einzelnen

Kindes anzuerkennen. Dabei verstehen wir Inklusion nicht als bloße Teilhabe von förderbedürftigen Kindern am Kitaalltag, sondern vielmehr als das gemeinsame Leben in der Vielfalt der Menschen, die nicht auf wenige Merkmale, wie Herkunft oder Förderbedarf reduziert sind. Kinder erfahren auf jeder Ebene, wie unterschiedlich Menschen sind. Ob ein Kind eine andere Hautfarbe hat, nur wenig Deutsch versteht, sehr undeutlich spricht, schlecht sehen, hören oder sich nur unsicher bewegen kann, es ist trotzdem ein Spielpartner, der dazu gehört.

Kinder lernen im normalen Kitaalltag mit ihren Schwächen umzugehen, einander zu akzeptieren und zu unterstützen. Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie und Kompetenz des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen, speziell Kinder:

- aus unterschiedlichen Kulturkreisen
- mit Sprachauffälligkeiten
- mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung
- mit sozialen/emotionalen Defiziten
- mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot. Ein speziell für das einzelne Kind ausgearbeiteter Förderplan soll die optimale Weiterentwicklung gewährleisten.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern möchten wir intensive Hilfestellung anbieten und Vertrauen auf- und ausbauen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ständigem Austausch zwischen der KiTa und Eltern ist für Kinder mit besonderem Förderbedarf unabdingbar. Regelmäßige Entwicklungs- und Beratungsgespräche mit den Eltern gehören zu dieser intensiven Zusammenarbeit. Um den Übergang in die Schule zu erleichtern, kümmern wir uns auf Wunsch gemeinsam mit den Eltern auch darum, einen geeigneten Schulplatz für das Kind zu finden, der dem individuellen Lernbedarf des Kindes auch gerecht wird.

Auf einen interdisziplinären Austausch mit entsprechenden Fachstellen, die die Entwicklung des Kindes weiterhin unterstützen legen wir größten Wert.

4.3.7. Resilienz

Resilienz ist eine wichtige Basiskompetenz und meint damit: Widerstandsfähigkeit. Sie ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Die positive Entwicklung eines Kindes ist noch kein Ausdruck von Resilienz. Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern.

Was genau ist nun Resilienz?

„Resilienz ist

- - die Fähigkeit, den Kummer zu kanalisieren, statt zu explodieren
- - die Fähigkeit, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten
- - die Fähigkeit, sich zu wehren
- - die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern
- - die Fähigkeit, Rückschläge auszuhalten
- - die Fähigkeit, die Wunden der eigenen Seele zu heilen
- - der Wille zu überleben
- - die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen

Resilienz führt schließlich dazu, dass Menschen am Morgen im Spiegel ein fröhliches und kein verbittertes, trauriges oder zorniges Ich sehen.“ (Doubek 2003)

Eigenschaften, die Kinder brauchen, um stark zu sein, gilt es zu unterstützen, zu fördern und zu bestärken:

Beziehungsfähigkeit, Eigenantrieb, Hoffnung, Selbständigkeit, Fantasie, Kreativität, Unabhängigkeit, Distanz, Humor, Kraft,



Entschlossenheit, Verantwortungsbewusstsein, Aufrichtigkeit, Mut, Einsicht, Reflexion.

Diese Eigenschaften greifen wir beim Erreichen unserer pädagogischen Ziele und in unserem Bildungs- und Erziehungsverständnis auf.

5. Arbeit mit den Allerkleinsten

Kinder sind von Geburt an mit Forschergeist und Wissensdurst ausgestattet. Sie sind aktive Lerner in sozialen Zusammenhängen. Somit ist unsere Tageseinrichtung ein wichtiger Bildungsort, in welchem sich die Kinder unter drei Jahren ihren individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend selbstständig und mit Begeisterung entwickeln können. Aus der täglichen Beobachtung heraus können wir bestätigen, dass der Aufenthalt in unserer Kita ergänzend zur Familie für Kinder dieser Altersgruppe eine positive Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Natürlich sind die Rahmenbedingungen in unserer Einrichtung in besonderem Maße auf diese Altersgruppe abgestimmt.

Die U3 Betreuung ist ein Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit. Kinder sind in dieser Phase noch sehr an ihre Bezugspersonen gebunden. Aus der Sicherheit dieser Bindung heraus, entwickelt sich zunehmend die Selbstständigkeit. Der Aufbau von stabilen Bindungen und eine kontinuierliche Beziehungsarbeit spielen eine übergeordnete Rolle in unserem Haus. Auch die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft wird durch stabile Bindung maßgeblich gefördert. „Bindung ist Bildung!“ Die MitarbeiterInnen sind entsprechend geschult und vertraut mit entwicklungspsychologischen Grundlagen der Kinder unter drei Jahren.

Wir bieten den Kindern im Alltag Verlässlichkeit durch klare Strukturen und Rituale im Tagesablauf. So fühlen sich vor allem die kleinen Kinder sicher und aufgehoben. Sie können sich

orientieren und erfahren dabei Halt und Geborgenheit. Anregendes Spielmaterial, entsprechende Räumlichkeiten und Angebote ermöglichen den Kindern, sich ganzheitlich zu entwickeln und sich ihre Lebenswelt zu erschließen.

5.1. Die Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in unsere Kindertageseinrichtung beginnt schon lange vor dem ersten Tag in der Kita. Im Rahmen eines Elternabends werden grundsätzliche Dinge besprochen und erste Termine vereinbart. Während individuell vereinbarter Hospitationstermine werden weitere Fragen geklärt, Mitbringlisten verteilt und ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht. Zu Beginn des neuen Kitajahres startet die wesentliche Eingewöhnungszeit.

Die Eingewöhnungszeit ist eine sehr sensible Zeit, in der Eltern gegenüber den Kitamitarbeiter*innen Vertrauen aufbauen müssen, um ihrem Kind signalisieren zu können „Es ist gut und richtig, dass du jetzt in die Kita gehst!“ Mit dieser Klarheit und Sicherheit der Eltern können Kinder anfangen, sich abzulösen und neue Bindungen eingehen.

Aufbauend auf den Erkenntnissen der Bindungsforschung, wird der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als ein entscheidender Schritt in der Entwicklung des Kindes gesehen. Die Erweiterung des kindlichen Lebensraums über die Familie hinaus durch die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung bedeutet für das Kind einen gravierenden Einschnitt in sein bisher vertrautes Umfeld. Eine individuelle und differenzierte Eingewöhnungsphase mit einer sanften Ablösephase ist deshalb unerlässlich.

Wir arbeiten angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, was mittlerweile ein häufig angewandtes Verfahren ist. Das Kernstück des Modells ist die Beachtung der frühen Bindung



des Kindes an seine Eltern und der unterschiedlichen Bindungsmuster.

Der Eingewöhnungsprozess wird vor diesem Hintergrund als eine aktive Anpassungsleistung des Kindes interpretiert, die durch ein Zusammenwirken von Eltern und Kita unterstützt und abgesichert werden muss. Die Gewöhnung an die neue Umgebung, die anderen Kinder und die noch nicht vertrauten Erwachsenen, geschieht langsam und unter Begleitung der Eltern.

Das Modell dient als Orientierungsrahmen für die Übergangszeit vom Elternhaus in die Kita und schafft eine sichere Basis. Jedes Kind hat eine Bezugserzieher*in, die in allen Belangen für das Kind da ist und erste Ansprechpartner*in für die Eltern darstellt. Sie stehen in ständigem Austausch und besprechen die Vorgehensweise, Erfolge und Stolpersteine.

Die pädagogischen Fachkräfte gewährleisten für jedes Kind eine mit den Eltern abgesprochene individuelle Eingewöhnungsphase. Konkret bedeutet dies, dass in den ersten Tagen die Eltern die ganze Zeit das Kind begleiten, sie ziehen sich jedoch jeden Tag ein Stück weiter zurück und überlassen ihren Platz immer mehr der Erzieherin bis die erste, kurze Trennung ausprobiert wird. Die Erzieherin begleitet das Kind, lenkt es ab oder beobachtet es, je nach Reaktion des Kindes. Aus dem Verhalten des Kindes in der Trennungszeit, werden weitere Schritte für die nächsten Tage besprochen.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten in den Gruppen geeigneten Raum für Begegnungen, Zuverlässigkeit und Zeit für das Knüpfen und Entwickeln von sicheren Bindungen, emotionale Zuwendung, liebevolle Kommunikation, Verständnis und achtungsvollen und einfühlsamen Umgang.

Auch von den Eltern ist Zeit, Geduld und Verständnis in dieser Zeit grundlegend. Es ist wichtig, dass Eltern ihr Kind stärken und motivieren, einfühlsam und klar sind und sich an



Absprachen und Vereinbarungen halten. Es hilft, wenn Eltern sich klar machen, dass erste Trennungsversuche schwierig sein können, auch wenn das Eis zwischen Erzieherin und Kind schon gebrochen ist. Die Kinder müssen mehrfach erfahren, dass Mama/Papa bzw. die enge Bindungsperson wirklich wiederkommt, genauso wie versprochen, damit sie vertrauen können. Das braucht Zeit. Wenn die Bindungsgestaltung zwischen Erzieher*in und Kind entspannt und einfühlsam gestaltet werden kann, geschieht die Trennung vielleicht mit Protest, aber ohne Angst.

6. Inhalte der Arbeit

Leben und lernen jeden Tag – gemeinsam die Welt entdecken. Wir beziehen die Kinder in all die kleinen und großen Dinge des Alltags in unserer KiTa mit ein. Wenn man etwas genauer hinschaut, kann man erkennen, dass es dabei eine ganze Menge zu entdecken und erfahren gibt. Für die Kinder „so ganz nebenbei“, von den Mitarbeiter*innen bewusst arrangiert, beim Tisch decken zum Beispiel üben die Kinder das Zählen, setzen sich mit rechts und links auseinander, lernen Lebensmittel kennen, üben ihre Feinmotorik und vieles mehr.

Es sind nicht immer nur die gezielten Angebote, sondern dass „echte Leben“ bietet alles um Gesamtzusammenhänge zu verstehen und ihre Lebenswelt als ein Ganzes kennen und begreifen zu lernen. Wir legen Wert auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen diesen beiden Aspekten.

6.1. Sprachentwicklung

Sprachentwicklung ist ein systematischer Verlauf. Die Entwicklung des Sprechens und der Sprache geht mit allen körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklungen einher. Alle ganzheitlichen Angebote unterstützen die Entwicklung des Verständnisses einfacher und später auch komplexerer Strukturen des Sprechens und der Sprache. Die individuelle Sprachentwicklung beginnt vor der Geburt durch die Bildung

der Organe. Sie ist beeinflusst vom familiären und kulturellen Umfeld sowie der körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung des Kindes. Sprachentwicklung braucht andere Menschen als Gegenüber. Sie beginnt aktiv mit dem Hören, Lallen, Brabbeln und geht über in die Silbenbildung, Silbendopplung, die Protowörter, die Ein- und Zweiwortsätze bis hin zu grammatikalisch vollständig ausgeprägten Mehrwortsätzen.

6.1.1. Sprachbildung

Sprachbildung ist ein Prozess zur systematischen Ausdifferenzierung von Sprache. Sprachbildung profitiert insbesondere von guten, kompetenten, authentischen, reflektierten sprachlichen Vorbildern. Materialien mit hohem Aufforderungscharakter in Bezug auf Kommunikation wirken dabei besonders unterstützend.

Sprachbildung profitiert insbesondere von Beziehung zwischen Pädagogin und Kind und der positiven im Team diskutierten Haltung zur Kommunikation der Erziehenden Person.

Sprachbildung zeigt Kindern auf, wozu Sprache benutzt werden kann.

6.1.2 Sprachförderung

Grundvoraussetzung der Sprachförderung ist eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber, sowie eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind. Sprachförderung findet in jedem Bereich des Kindergartenalltags statt. Vielfältige Anreize und der „vorbereitete Raum“ bieten dem Kind die Motivation für aktives Sprechen und soziale Kommunikation. Pädagogische Sprachförderung in unserer Einrichtung unterstützt Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen bei Deutsch als Erstsprache und diejenigen mit Unterstützungsbedarfen, wenn Deutsch nicht ihre Erstsprache ist.

Dabei besteht die Möglichkeit, Kindern vertiefende sprachliche Anregungen spielerisch und interessegeleitet anzubieten, und zwar

- in der Regelgruppe,
- in der Kleingruppe und
- mit dem einzelnen Kind.

Es wird individuell herausgefunden, in welchem/n Bereich/en das Kind Unterstützungsbedarf hat, bezüglich

- des Wortschatzes
- der morpho – syntaktischen Kompetenzen
- der Artikulation
- der phonologischen Bewusstheit und/oder
- der Ausdruckskraft und der Sprechfreude.

Dem Kind wird dabei

- Kompetenzbewusstsein über bereits Erreichtes,
- Freude an noch zu Lernendem,
- Respekt vor individuellen Lerntempo,
- und Stolz auf neu Erworbenes

vermittelt.

6.2. Gesundheitserziehung

Gesundheit ist kein Zustand, der vorhanden ist oder nicht, sondern eine Balance zwischen körperlichem und seelisch geistigem Wohlbefinden, die im täglichen Leben immer wieder neu herzustellen ist. (WHO 1986)

Das Thema Gesundheit geht somit weit über das Training des Zähneputzens und des Händewaschens hinaus. Es umfasst vielmehr eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung, die die Stärkung der Selbstsicherheit und die Verantwortungsübernahme für sich und seinen Körper enthält. Gesundheit und Krankheit gehören zu jedem Leben und Kinder erleben beides. Sie erfahren körperliche und seelische Verwundbarkeit, wenn sie krank sind, sich verletzt haben oder traurig sind. Dadurch das Kinder diese unterschiedlichen Befindlichkeiten wahrnehmen und lernen diese auszudrücken, indem sie Pflege, Zuneigung, Trost und Gesundung erfahren können sie sich mit dem Thema Gesundheit auseinandersetzen. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder im Umgang mit ihren Erfahrungen zu unterstützen und ihnen helfen ein eigenes Gesundheitskonzept zu entwickeln. Dazu gehören auch präventive Maßnahmen, wie man Unfälle verhindert, wie man Erste Hilfe leisten kann und Projekte zum Thema mein Körper.

6.2.1. Ernährung

Kinder haben grundsätzlich ein gutes Gespür und eine gute Selbsteinschätzung was und wie viel sie an Nahrung benötigen. Was ihnen schmeckt oder nicht. Essen und Trinken ist für sie lustvoll und dient ihrem Wohlbefinden. Kindern sollte diese ureigene positive Einstellung erhalten bleiben unser pädagogischer Auftrag ist es, sie hierbei zu unterstützen. „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen...“ Essen bedeutet mehr, als das Knurren des Magens zu beseitigen. Das Mittagessen ist wesentlicher Bestandteil der Ganztagsbetreuung. Die Mahlzeiten sind mehr Nahrungsaufnahme, sie sind soziale Treffpunkte und haben eine wichtige pädagogische Funktion. Gemeinschaftliches Essen mit Freunden als kommunikatives Erlebnis. Frühstück, Mittagessen und Imbiss sind fest im Tagesablauf verankert. Unsere Kinder bekommen dadurch im Alltag Struktur und diese geben Orientierung. Die Mahlzeiten sind angenehme Tagesrituale, bei dem alle (Kinder und Erzieher*innen) zusammenkommen, um zu essen. Es bilden sich Tischgemeinschaften und in diesen findet sich Zeit für Gespräche (über das Essen, Tagesereignisse, Familie, Pläne und Unternehmungen). Psychosoziale Atmosphäre und Ernährungserziehung bei den Mahlzeiten heißt für uns: Entspannung, Unterhaltung, Existenz- und Sinnesbefriedigung. Unsere eigene qualifizierte Köchin beurteilt eine Mahlzeit nicht nur nach ernährungswissenschaftlichen Normen. Wir verbinden mit den Mahlzeiten bei der Kita Queller Falkenküken folgende Ziele:

- Befriedigung existenzieller Bedürfnisse, d.h. essen, wenn man Hunger hat und nur so viel, wie man mag,
- Akzeptanz der unterschiedlichen Geschmäcker und individueller Unterschiedlichkeit
- gesunde Ernährung (die Kinder sollen die Erfahrung machen, dass gesundes Essen schmeckt)
- Essen als Sinnesfreude

6.2.2 Ernährungspädagogische Ziele

Eigenverantwortliches Bestimmen der Portionsgröße und den Zeitpunkt der Sättigung.

- Jedes Kind kann nach eigenen Wünschen (im Rahmen des Vorhandenen) das was es mag und so viel, wie es mag essen.
- Erziehung zu selbständigem Essen
- Gewöhnung an nährstoffreiche Lebensmittel

6.2.3. Umsetzung in der KiTa

Das heißt: keinen Teller leer essen müssen! Jedes Kind kann essen und keines muss!

- Wir zwingen keinem Kind den berühmten „Kosthappen“ auf!
- Wir versuchen auch nicht, die Kinder ständig zu überreden. Kein: „probiere doch mal, das schmeckt dir“.
- Es gibt für alle Kinder Nachtisch. Auch wenn der Hauptgang nicht probiert wurde.
- Kinder müssen nicht essen, sie dürfen und zwar nur so viel oder so wenig, wie sie möchten.
- Die Gestaltung der Essensituation richtet sich nach dem Wunsch aller Beteiligten (und nicht nur nach der Vorstellung der Erzieher*innen).
- Gesunde Ernährung wird nicht zum ausschließlichen Kriterium gemacht, es gibt auch mal was Süßes.
- Über den ganzen Tag stehen Obst, Gemüse, Knäckebrot, Zwieback und Getränke (Tee, stilles Wasser, Sprudelwasser und Milch) zur freien Verfügung.
- Jedes Kind darf sich ein Geburtstagsessen wünschen

Wir loten gemeinsam mit den Kindern aus, was wem warum eklig schmeckt und auch umgekehrt. So lernen unsere Kinder den eigenen Gefühlen und Körpersignalen zu trauen. Diese Basiskompetenzen erwerben die Kinder unter anderem auch beim Essen.

Das ist wichtiger als eine Forderung der Erwachsenen.

6.2.2 Frühkindliche Sexualität

Der Umgang von der körperlichen Neugier von Kindern im Elementarbereich ist ein wesentlicher Aspekt der kindlichen Entwicklung, der sich von Geburt an durch die Lebenswelt zieht. Eine verantwortungsbewusste Begleitung der körperlichen Entwicklung und Wahrnehmung ist in unserer KiTa selbstverständlich und umfasst wichtige Themen:

- kindliche Neugier und Erkundungsverhalten
- den Aufbau vertrauensvoller und verlässlicher Bindungen
- die Vermittlung einer angemessenen Sprache
- die Weitergabe von Werten und sozialen Normen
- die Akzeptanz und Achtung von Grenzen und Intimität.

Wir begreifen die kindliche, körperliche und psychosexuelle Entwicklung als einen ganzheitlichen Prozess, der schon im Säuglingsalter beginnt. Alles was einem Kind das Gefühl von Geborgenheit und Verlässlichkeit gibt fördert die gesamte Entwicklung des Kindes. Kindliche Sexualität unterscheidet sich grundsätzlich von der der erwachsenen Sexualität.

Der Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen Bedürfnissen ist spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen. Die Kinder dürfen sich in unserer KiTa anhand von Büchern und Fragen informieren.

Unser Ziel ist unter anderem, dass sich die Kinder immer aussuchen können, wer sie zur Toilette begleitet oder sie wickelt, um ihnen jederzeit mit Achtung und Respekt zu begegnen. Doktorspiele gehören für uns genauso zum Rollenspiel wie Kuchen backen oder Feuerwehrmann spielen. Mit unserer pädagogischen Arbeit wollen wir zusätzlich unseren Beitrag zu einem Schutz vor sexuellen Übergriffen, sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt leisten.

6.2.3. Bewegung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. In den ersten Jahren erschließen sich

Kinder ihre Welt weniger über Denken, sondern vor allem über Bewegung.

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“ (Schäfer, 2003).

Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Strampelnd, kriechend, krabbelnd, rennend, springend, kletternd, mit anderen tobend, hüpfend, fassend, hebend, schiebend und auf vielerlei Art und Weise mehr erobern sie sich und ihre Welt. Sie entdecken ihren Körper und seine Fähigkeiten, bilden ihre grob- und feinmotorische Geschicklichkeit aus, erforschen ihre Umwelt, trennen in Kontakt zu anderen, erleben Erfolg und Misserfolg, lernen ihre Leistungsgrenzen kennen und zu steigern. Das Kleinkind, das sich das erste Mal aus eigenem Antrieb an einem Stuhl hochzieht, erfährt neben der Entdeckung weiterer räumlicher Perspektiven eine Stärkung des Selbstwertgefühls und des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten, aus der eine Motivation für weiteres Handeln erwächst.

Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung. Beispielsweise werden die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis durch das Ermöglichen vielfältiger Bewegungserfahrungen positiv unterstützt.

Der Zusammenhang zwischen Motorik und Sprache liegt einerseits darin, dass die entsprechenden Bereiche im Hirn in enger Wechselwirkung stehen, andererseits sind Bewegungsgelegenheiten meist auch Sprachanlässe, so dass über und mit Bewegung und Rhythmik der Spracherwerb angeregt werden kann. Wahrnehmung und Orientierung in Raum und Zeit stehen in engem Zusammenhang mit den Grundlagen für ein mathematisches Verständnis. Durch das Erlebnis des Raums in all seinen Perspektiven, z.B. durch Kriechen und Klettern in unterschiedlichen Ebenen, erfahren Kinder eine räumliche Orientierung, die notwendig für das Durchführen von Rechengvorgängen ist.

Wir eröffnen Kindern Bewegungsspielräume und haben unser Außengelände und die KiTa bewegungsfreundlich gestaltet. Unterschiedliche Materialien aus dem Alltagsleben (Decken, Tücher, Kissen, Möbelstücke, Bretter, Reifen...) regen zum kreativen Gestalten an und werden fantasievoll von den Kindern

eingesetzt. So schaffen sie sich selbstständig ihre eigenen Bewegungsherausforderungen, an denen sie ihre Wahrnehmung und ihre Geschicklichkeit ausbilden können. Die klassischen Sportgeräte, wie Kletterwand, Turnbank, Bälle u.ä. integrieren wir zusätzlich für unsere gezielten Bewegungsangebote.

Unsere Kinder können im Alltag vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im und um das Haus nutzen.

6.3. Naturwissenschaftlich technische Bildung

Wie fliegen Vögel? Woher kommt der Regenbogen? Wieso sprudelt Brause?

Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Sie verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge ihrer Umgebung, beobachten sie unvoreingenommener als Erwachsene und können noch staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Mit ihren Warum-Fragen fordern sie Erklärungen geradezu hartnäckig ein und geben sich dabei mit oberflächlichen Antworten selten zufrieden. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. Neben der Beschäftigung mit der Natur, beispielsweise mit Tieren und Pflanzen – die traditionell von großer Bedeutung in der Bildungsarbeit unserer KiTa sind – steht und fällt die Etablierung der naturwissenschaftlichen Bildung mit der Resonanz der Kinder auf die Hinführung zur Beschäftigung mit der unbelebten Natur, also beispielsweise mit Elementen wie Wasser, Feuer und Luft etc. Neben der Beobachtung als Methode nimmt dabei auch das Experiment einen hohen Stellenwert ein. Damit ist jedoch keinesfalls gemeint, ein Experiment an das andere zu reihen. Einige wenige gut ausgewählte Experimente mit Materialien, die den Kindern aus ihrem Alltag ohnehin bekannt sind (z.B. Wasser, Sand, Kerzen, Gläser, Trinkhalme, Luftballons, Papier etc.) geben unseren Kindern am effektivsten die Möglichkeit die Naturwissenschaftliche Bildung zu verstehen. Unseren Kindern soll durch unser naturnahes Außengelände und die wöchentlich stattfindenden Wald- und Naturtage die Möglichkeit gegeben werden:

- Einblicke in die Zusammenhänge und gegenseitigen Abhängigkeiten der Lebensgemeinschaften der Pflanzen, Tiere und Menschen zu erhalten, zu erforschen, Schlussfolgerungen zu ziehen und eigene Verhaltensweisen zu entwickeln,
- den sorgsamem Umgang mit den natürlichen Ressourcen und Lebewesen einzuüben,
- zu erkennen, dass das eigene Handeln sich auf andere Menschen und die Umwelt auswirkt,
- Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen und eigene Entscheidungen zu treffen,
- natürliche Lebenszyklen kennenzulernen (von Säen, Wachsen und Ernten)
- ihre Umwelt außerhalb der Einrichtung kennenzulernen, Veränderungen mit zu erleben, mitzugestalten
- Alle Veränderungen der Natur im Jahreslauf kennen zu lernen

Kinder sind kleine Forscher von Natur aus, sie wollen ihre Umgebung erleben und verstehen. Dabei entwickelt sich ein Bewusstsein für naturwissenschaftliche und technische Abläufe und Naturgesetze. Wenn sie sich dieses Wissen selbstwirksam erarbeiten – und nicht nur „vorgesehen“ bekommen – ist die Motivation weiter zu lernen/forschen viel höher, und die Selbstlernkompetenz wird gefördert. Wir begleiten diesen Forscherdrang, indem wir durch Materialien Impulse geben. - Eine Kiste mit trockenen Erbsen und Bohnen, Flaschen zum umfüllen, Siebe und Trichter einen Messbecher. Wieviel Bohnen passen in den Messbecher – passen mehr Erbsen in die Flasche? Oder fühlt es sich einfach gut an die Erbsen durch Hand rieseln zu lassen! So haben die Kinder die Möglichkeit das Erfassen von Mengen und Gewichten spielerisch zu erfahren, und ihre Fein- und Grobmotorik zu trainieren.

Technische Bildung bei uns bedeutet, die naturwissenschaftlichen und technischen Vorgänge die Kinder in ihrem Alltag erfahren und begreifen wollen aufzugreifen – und in einem überschaubaren Rahmen mit klarer Zielsetzung altersgerecht und spannend zu vermitteln. Das geschieht in Projekten. Dabei können die Kinder sich am besten selbst ausprobieren – wieviel Sauerstoff braucht eine brennende



Kerze? Hat flüssiges Wasser eine Oberfläche? Welches Material schwimmt auf dem Wasser? -Durch selbst durchgeführte Experimente entwickeln sie eine Kompetenz des eigenen Handelns. Wir Erzieher*innen begleiten sie indem wir Materialien, spezielles Wissen oder einen Impuls beisteuern – den Ablauf und die Richtung bestimmen die Kinder aber selbst, nach ihrem Interesse.

Für uns ist es wichtig das die Themen alltags Bezug haben. Wir gehen raus in die Natur, zu jeder Jahreszeit, werfen Fragen auf. Vielleicht kennt sich ein Kind auch schon aus, und kann den anderen etwas beibringen. Und wir regen an zur Beobachtung, die dann in ein Projekt oder Angebot führen kann.- Welche Tiere leben im Wald, und wo wohnen sie? Kann man sie tagsüber sehen, oder nur nachts? Rund um die Kita gibt es viel zu entdecken.

Der alltags Bezug bei Lebensmitteln und ihrer Herkunft und Zubereitung ist auch ein wichtiger Teil. Wir machen Ausflug zum nahegelegenen Bauernhof und wecken das Interesse – wo kommen die Eier ursprünglich her? Kommt die Milch aus der Flasche? Diese und noch mehr Fragen können sich die Kinder dann selbst beantworten. Im Hofladen kaufen wir Mehl, Butter, Eier und Obst ein – und backen dann in der Kita gemeinsam einen Kuchen oder ein Brot.

Oder wir pflanzen selbst etwas an, ziehen unsere eigenen Lebensmittel im Beet hinter dem Haus. Mit den Kindern Tomaten einzupflanzen, sie wachsen zu sehen und dann zu ernten – Wie schmecken selbstgezogene Tomaten? Am besten!

Das Interesse an Werkzeug und seinem Gebrauch, ist uns wichtig. Wir bieten für jede Altersstufe ein Werkzeugkennenlernen an. In Kleinstgruppen lernen wir gemeinsam die Werkzeuge kennen und benutzen sie auch. Es gibt kleine leichte Hämmer und Sägen, mit denen die Kinder ausprobieren können wie leicht oder schwer es ist – einen Nagel ins Holz zu schlagen, oder eine Säge zu benutzen! Mit den größeren Kindern kann man schon richtig etwas bauen, ein Insektenhotel oder ein Vogelhaus – vielleicht haben die Kinder eine Idee!

6.2. Musisch – ästhetische Bildung

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung.

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen hauptsächlich über Wahrnehmung und Erfahrungen aus erster Hand. Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse helfen Kindern, innere Bilder zu entwickeln und sich die Welt anzueignen. Dies bezieht sich nicht nur auf den musisch-künstlerischen Bereich, sondern auf alle Bereiche alltäglichen Lebens. Durch Gestalten, Musik, Singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung, Rollenspiel finden Kinder vielseitige Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmung und Erlebnisse sowie Anregung und Unterstützung, die inneren Bilder auszudrücken. Dafür brauchen Kinder Freiheiten hinsichtlich des Raums, Zeit, Spielpartner*innen, Material und Tätigkeiten. Kinder haben durch die Auseinandersetzung mit Künsten die Möglichkeit, ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster weiterzuentwickeln.

Das Kind erfährt Musik und Kunst als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität, z.B. im Singen, Tanzen und Malen. Musik und bildende Kunst werden als feste Teile seiner Erlebniswelt und als Möglichkeiten, Emotionen und Stimmungen auszudrücken, erlebt.

- Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit:
- durch gemeinsames Singen und Musizieren im Morgenkreis ein verbindendes Erlebnis wahrzunehmen,
- vielfältige Kreativangebote mit unterschiedlichsten Materialien und Techniken kennenzulernen und einzusetzen,
- Fertigkeiten im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Musikinstrumenten zu erwerben,
- ihre Wahrnehmungen und ihre Gefühle auf unterschiedliche Weise auszudrücken und mitzuteilen,
- die Beschaffenheit und spezifischen Eigenarten unterschiedlicher Materialien kennenzulernen sowie Klang-

und Geräuscheigenschaften verschiedener Gegenstände und Materialien zu erfahren,

- ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren.

6.5. Medien

Es geht bei der Bedeutung der medienpädagogischen Bildung in unserer KiTa darum, dass Kinder den Prozess der Aneignung von Welt aktiv gestalten sollen, dass ihre Suche nach Lösungswegen nicht von vornherein durch das Wissen der Erwachsenen eingeschränkt wird. Dies gelingt, wenn Fragen und Angebote zur Medienbildung kontinuierlich in den kindlichen und pädagogischen Alltag einbezogen werden. Unseren Kindern ist der vielfältige Umgang mit Medien aller Art schon eine Selbstverständlichkeit. Wir beziehen die Themen der Kinder (z.B. Fernseh-, Kino und Comic Helden) in unsere Gespräche mit ein. Wir nutzen verschiedenste Medien in Projekten und Angeboten (z.B. Fotoapparat, CD- Spieler, Laptop und nicht zuletzt Bücher).

In unserer KiTa wird den Kindern die Möglichkeit gegeben:

- den Prozess der Aneignung von Welt unter Einbeziehung von Medien aktiv zu gestalten (kreative Gestaltung und Verwendung von Medien),
- genau hinzusehen und hinzuhören (reflexive Auseinandersetzung mit Medieninhalten),
- die Verbindung von neuen Medien (Computer, Internet) mit „alten“ Medien (Schreibmaschine, Kassetten...) kennenzulernen,
- die Attraktivität von Medien als pädagogisches Werkzeug zur Wissensaneignung kennenzulernen (Nutzung von Lexikon-Software, Internetrecherche),
- ihren Kindergartenalltag medial festzuhalten (Geschichten, Erzählungen der Kinder dokumentieren, digitale Bilder machen),
- ihre vielfältigen Erfahrungen auszuwählen, zu dokumentieren, sich daran zu erinnern und darüber zu sprechen.

6.6. Religion und Ethik

Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil der allgemeinen und ganzheitlichen Bildung. alle Religionen und Glaube beantworten nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen auch die Werte und Normen, an denen sich Menschen orientieren können. Religiöse Bildung ermöglicht die Entwicklung von ethischen Einstellungen und sozialen Haltungen. Ethische Orientierung erwächst aus einer mit Kindern geteilten Lebenspraxis. Der Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertebewusstsein und Handeln im Hinblick auf sinnstiftende Lebensdeutungen ist von grundlegender Bedeutung für unsere Kinder. Religiöse Bildung zieht sich durch alle Bildungsbereiche, wie beispielsweise Sprache, Musik, Natur und Kultur sowie soziale und interkulturelle Bildung. Sie ist nicht herausgelöst aus den übrigen Lebens- und Bildungszusammenhängen, sondern darin eingebettet. Kinder erleben auf besonders intensive Weise existenzielle Erfahrungen, wie Angst, Verlassenheit, Vertrauen und Geborgensein, Glück, Gelingen, Scheitern, Bindung, Autonomie, Mut und Hoffnung. Wir geben unseren Kindern Auffassungen von Gott, Ethik, Welt und Mensch mit, durch die sich Kinder sich identifizieren können und tragen damit zur Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei.

7. Schulvorbereitung – Wir sind jetzt die „Schulis“

Vorbereitung auf die Schule findet in der gesamten KiTa- Zeit statt: Vom ersten Tag an lernen die Kinder und ihre Umwelt nach und nach immer genauer und differenzierter kennen:

- Sie lernen sich in die Gruppe zurechtzufinden, sich durchzusetzen und nachzugeben.
- Sie konzentrieren sich im bzw. auf ihr Spiel und Tun.
- Sie entdecken Farben, Formen, Zahlen und Zeichen.
- Sie erkennen Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten.
- Sie lernen unterschiedliche Materialien kennen und zu gebrauchen.

Das letzte Jahr im Kindergarten hat dennoch einen besonderen Stellenwert für die Kinder. Von November bis zum Ende des Kindergartenjahres findet für die angehenden Schulkinder ein besonderes Projekt statt:

„Wir sind jetzt die Schulis!“

Ziel dabei ist es, dass die Kinder sich nun ihrer neuen „Position“ bewusst werden, sich freuen und auf den Übergang Kindergarten Grundschule vorbereitet werden. Für die begleitenden Erzieher*innen besteht, zusätzlich zum üblichen Kitaalltag, die Möglichkeit, einen weiteren Einblick auf die vorhandenen Fähigkeiten bezogen auf die Schulfähigkeit zu erhalten.

- Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer
- Sich auf neue Situationen einlassen und einstellen können
- Spaß etwas zu entdecken, dazu zu lernen
- Frustrationstoleranz
- Durchsetzungsfähigkeit
- Fein- und grobmotorische Fähigkeiten
- sprachliche Ausdrucksfähigkeit

Um einen gelingenden Übergang für die Kinder zu gewährleisten, stehen wir im Austausch mit den zuständigen Grundschulen und hier im Besonderen mit der Queller Grundschule.

Prävention von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten:
Das erfolgreiche Lesen- und Schreibenlernen bestimmt maßgeblich die gesamte Schullaufbahn des Kindes mit. Durch ein besonderes Testverfahren, das BISC (Bielefelder Screening), ist es möglich, eine mögliche Lese- Rechtschreib-Schwierigkeit schon im Kindergarten zu erkennen und den Kindern dann mit einem entsprechenden Förderprogramm (HLL = Hörn, Lauschen, Lernen) zu einem guten Start in der Schule zu verhelfen.

Eine unserer Mitarbeiter*innen ist ausgebildet, diese beiden Verfahren im Kindergarten einzusetzen. Wir freuen uns, den Kindern neben unseren sowieso schon laufenden Vorbereitungen auf die Schule, eine weitere zusätzliche Unterstützung anbieten zu können.

8. Miteinander arbeiten

8.1. Mit Eltern

Eltern sind „Fachleute“ für ihre Kinder. In diesem Verständnis streben wir eine Erziehungspartnerschaft mit Eltern an, in welcher wir gemeinsam für eine bestmögliche Entwicklung und Begleitung der Kinder Sorge tragen wollen. Dazu stehen wir im regelmäßigen Austausch mit den Eltern und Familien der Kinder.

Es ist uns wichtig unsere Arbeit transparent zu gestalten und mit den Eltern über pädagogische Prozesse, Abläufe, Gegebenheiten und Veränderungen in unserer Arbeit ins Gespräch zu kommen. Dabei sind wir offen und dankbar für Rückmeldungen zu unserer Arbeit, positive, aber auch kritische. Sie helfen uns unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Gelegentlich gibt es gemeinsam von Eltern und Erzieher*innen geplante und gestaltete Projekte, z.B. Gartentage, bei der Vorbereitung von Festen und Feiern.

Wir möchten so wirkliche Mitgestaltungsmöglichkeiten schaffen und vorhandene Kompetenzen von Eltern für unsere Arbeit nutzen.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit:

- In den Tür- und Angelgesprächen beim täglichen Bringen und Abholen der Kinder werden kurze (aktuelle) Informationen eingeholt oder weitergegeben.
- In den terminlich geplanten Elterngesprächen besteht die Möglichkeit zu einem ausführlicheren Austausch. Dabei kann es um ganz unterschiedliche Themen und Fragen zur Entwicklung des Kindes, um aktuelle Situationen und Beobachtungen zu Hause oder in der Einrichtung handeln. Die Gespräche können von Seiten der Eltern oder der KiTa angeregt werden. Einmal im Jahr findet ein Austausch über die Entwicklung des Kindes statt.
- Auf Elternabenden berichten wir von unserer Arbeit, diskutieren pädagogische Themen oder laden Referent*innen ein.
- In Elternbriefen oder im Forum informieren wir über anstehende Aktionen und Terminen.
- Bei Festen und Feiern oder Eltern-Kind-Nachmittagen geht es in erster Linie darum, dass Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen

zusammen Freude und Spaß am gemeinsamen Tun erleben. Darüber hinaus bieten sie die Möglichkeit, praktische Elemente aus unserer Arbeit aufzugreifen und zu integrieren und so ganz „anschaulich“ aus der Arbeit zu berichten.

Bei den gemeinsamen „Arbeitsaktionen“ von Eltern, Erzieher*innen und Kindern geht es darum, etwas für unsere KiTa zu schaffen oder zu erhalten. Das ist zwar oft anstrengend, macht aber trotzdem – oder gerade deshalb – auch viel Spaß.

Gemeinsames Tun und gemeinsame Erfolgserlebnisse lassen uns alle jedes Mal weiter zusammenwachsen.

Der Elternrat vertritt als Gremium die gesamte Elternschaft. Er soll die Zusammenarbeit zwischen Elternschaft, MitarbeiterInnen und dem Träger unterstützen und fördern und ist in besonderer Weise an den Prozessen unserer Einrichtung beteiligt. In jeder Gruppe wählen die Eltern einmal im Jahr einen Elternvertreter und dessen Stellvertreter.

8.2. Im Team

Voraussetzung für eine qualitativ gute pädagogische Arbeit mit den Kindern und Familien ist auch eine gut funktionierende Zusammenarbeit der MitarbeiterInnen. Um pädagogische Prozesse planen zu können, notwendige Absprachen zu treffen und unsere Arbeit zu reflektieren und weiterentwickeln, gibt es bei uns feste Strukturen und verbindliche Absprachen zur Teamarbeit.

Dazu gehören:

- Dienstbesprechungen im Gesamtteam und in den Gruppenteams
- Projektgebundene Arbeitsgruppen
- Leitungstreffen (Gruppenleitungen und Leitung)
- Praktikantenbesprechungen
- MitarbeiterInnen z.B Kollegiale Fallbesprechungen
- Konzeptionstage

Wir nutzen die Chance, dass MitarbeiterInnen auch gruppenübergreifend in pädagogischen Fragen Stellung nehmen und so beratend und unterstützend tätig sein können.



Wir möchten, dass die MitarbeiterInnen ihre eigene individuelle Persönlichkeit in die Arbeit einbringen können und sehen dieses, genau wie die Arbeit mit den Kindern, auch in der Teamarbeit als bereichernd.

8.3. Mit Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist selbstverständlicher und wichtiger Teil unserer Arbeit. Sie ist gekennzeichnet durch Offenheit und Transparenz.

Wir nehmen Beratungs- und Fortbildungsangebote wahr, arbeiten in Qualitätszirkeln, Leitungskonferenzen und Arbeitskreisen mit und stehen im gemeinsamen Austausch. Eine besonders enge Zusammenarbeit besteht mit den anderen sechs Kindertagesstätten der GfS.

Darüber hinaus arbeiten wir zusammen mit:

- Frühförderstellen, Therapeuten, Ärzten
- Fachstelle für Frühförderung
- Beratungsstellen
- Unterschiedlichste Grundschulen
- Regel- und Fachschulen
- Jugendamt
- Heilpädagogen, Psychologen
- Kinder- und Jugendinstitutionen
- Sportvereine
- Musikschulen
- Universität
- Fachhochschulen
- Lebenstraum e.V.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit hilft uns dabei, unseren Blickwinkel gemeinsam mit den Eltern erweitern und das Kind besser verstehen und unterstützen zu können.

9. Feste und Feiern

Feste und Feiern sind immer wieder Höhepunkte in unserer Arbeit mit den Kindern. Dazu gibt es ganz unterschiedliche Anlässe.

Wichtigstes Ereignis für jedes einzelne Kind ist natürlich der eigene Geburtstag. Wir möchten, dass dieser Tag für das Kind auch bei uns in der KiTa zu einem ganz besonderen Tag wird. An diesem Tag steht es im Mittelpunkt. Bestimmte Rituale gehören zu einer Geburtstagsfeier immer dazu:

ein Geburtstagsmorgenkreis, eine kleine Feier,
Geburtstagsmittagessen und ein kleines Geschenk.

Neben den Geburtstagen gibt es noch viele andere Anlässe gemeinsam zu feiern:

Die immer wiederkehrenden Feste des Jahreskreislaufes, aktuelle Ereignisse, unser alljährliches Sommerfest, auch eine Kleingruppe oder ein Projekt kann mit einem kleinen Fest beendet werden.

Die Gestaltung und Durchführung der Feste sind sehr unterschiedlich. Mal feiern wir nur mit den Kindern, mal gemeinsam mit Eltern, Großeltern, Geschwistern und Freunden. Ebenso ist es mit den Festvorbereitungen. Es gibt Feste die wir gemeinsam mit den Kindern, manchmal auch mit Eltern, vorbereiten und solche, die als Überraschung für die Kinder vorbereitet werden.

10. Dokumentation

Eine aufmerksame, regelmäßige Beobachtung der Gruppe und der einzelnen Kinder durch die Erzieher*in ist notwendige Voraussetzung zur Erfüllung der Bildungsdokumentation. Die Kinder in ihrem Spielgeschehen zu beobachten, ihre Interessen, Fertigkeiten, aber auch Schwierigkeiten in ihrer Entwicklung wahrzunehmen, ist ein sehr wichtiger Teil unserer Arbeit. So können wir am Entwicklungsstand der Kinder anknüpfen und angemessene Bildungsangebote schaffen. Das Dokumentieren von Beobachtungen und Ereignissen hilft dabei, einen kontinuierlichen und aufeinander aufbauenden Bildungsprozess zu unterstützen. Die Beobachtung ist außerdem ein wichtiges Instrument, um unsere Arbeit zu reflektieren – wirkliches Beobachten bedeutet immer auch Veränderung.

Die Bildungsdokumentation soll:

Entwicklungs-/ Bildungsprozesse in der Einrichtung, in der Gruppe und bezogen auf das einzelne Kind deutlich machen.

- Talente, Kompetenzen, Begabungen der Kinder vor Augen führen – auch den Kindern selbst.
- Entwicklungschancen der Kinder verbessern.
- die Zusammenarbeit mit Eltern, mit der Grundschule und unterschiedlichen Institutionen (Therapeuten, Ärzte, Frühförderstellen) unterstützen und ergänzen.
- Den Blick bei der Reflektion und Weiterentwicklung unserer Arbeit insgesamt (Kinder, Gruppe, Einrichtung) erweitern.
- Transparenz herstellen, die Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

Um die Entwicklung der Kinder langfristig in den Blick nehmen zu können, legen wir nach Zustimmung der Eltern eine Bildungsdokumentation und einen Portfolio - Ordner an. In dem Portfolio sammeln wir wichtige Ereignisse in der KiTa (z.B. erste Schritte gemacht, seit heute ohne Windel, vor der Gruppe etwas vorgetragen, Bilder und Fotos)

Zum Ende der Kindergartenzeit bekommt jede Familie das Portfolio und die Bildungsdokumentation mit nach Hause.

11. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Durch eine stetige Reflexion unserer Arbeit in Wechselwirkung mit der regelmäßigen Weiterentwicklung unserer Konzeption sichern wir die Qualität unserer Arbeit.

Die Fachberatung des Paritätischen steht uns in allen Fragen zur Verfügung und informiert über neue Entwicklungen.

11.1. Qualifizierung der Mitarbeiter*innen

Wir legen großen Wert auf eine fortlaufende Weiterqualifizierung der pädagogischen Fachkräfte.

Je nach Anforderung erstellen wir im Team Fortbildungsschwerpunkte, z.B. Fortbildungen im Bereich U3 und Integration. Neben individuellen Fortbildungen, deren Ergebnisse im Team vermittelt werden, gibt es Teamfortbildungen, auch gemeinsam mit anderen Einrichtungen des Trägers.



Die regelmäßige Teambesprechung lässt zu wenig Zeit für die notwendige Analyse und Neuausrichtung der pädagogischen Arbeit. Einmal im Jahr ermöglichen das zwei Konzepttage. In gewissen Abständen, bzw. bei konkreten Anlässen, können die Mitarbeiter*innen die Unterstützung durch eine Supervision in Anspruch nehmen.

Kollegiale Beratung eröffnet häufig neue Sichtweisen und Handlungsansätze. Dieses Instrument wird regelmäßig in Teamgesprächen angewandt.

Einmal jährlich hat jede Mitarbeiter*innen Anspruch auf ein ausführliches Gespräch mit der Leitung, in dem es klare Rückmeldungen zu den Arbeitsbedingungen und Arbeitsleistungen gibt und Vereinbarungen für die Folgezeit getroffen werden.

12. Gemeinwesenarbeit und Vernetzung

In vielen Bereichen ist der Kindergarten der optimale Knotenpunkt, von dem aus weitere notwendige Förderung und Hilfen für Kinder, aber auch für Familien organisiert werden kann.

Durch die Nähe und das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Kräften ist das Erkennen und Ansprechen von Bedarfen des Kindes oder in der Familie leichter. Auf der Grundlage unserer Beobachtungen und Dokumentationen besprechen wir mit den Eltern nicht nur weiterführende Hilfemöglichkeiten sondern sind auf Wunsch auch als Vermittler und Begleiter aktiv.

Dafür arbeiten wir zusammen mit:

- Amt für Jugend und Familie
- Sozialamt
- Gesundheitsamt
- Amt für Integration
- Kinderärzten
- Frühförderstellen
- Sozialpädiatrischem Zentrum
- Kinderpsychologen
- Grund- und Förderschulen
- anderen Tageseinrichtungen für Kinder



Interkultureller Familienberatung

Die Kinder- und Jugendeinrichtungen der Falkenkindertagesstätten Bielefeld e.V., arbeiten gemeinwesenorientiert. Das beinhaltet eine enge Kooperation mit allen im Stadtteil tätigen Trägern, Einrichtungen und Akteuren wie z.B.:

- der Queller Gemeinschaft
- anderen Kindertageseinrichtungen
- der Grundschule
- Kirchengemeinden
- und Weiteren

In dieser Kooperation möchten wir dazu beitragen, dass

- das interkulturelle Zusammenleben und die Lebensqualität im Stadtteil verbessert wird
- Kinder mit Migrationshintergrund und/ oder aus „bildungsfernen“ Familien mehr und bessere Chancen bekommen in unserem Bildungssystem zu bestehen und damit einen guten Platz im Leben zu finden
- Menschen mit Migrationshintergrund die Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten bekommen, die ihre Lebenssituation verbessern und Integration fördern
- Menschen aktiv werden und sich selbst für ihre Interessen einsetzen

13. Schlusswort

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und konnten hoffentlich als Leser*in erfahren, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist, wie unser Team sie gestaltet und versteht. Die Entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir bestmöglich unterstützen. Wir freuen uns darauf Sie und ihr Kind bei uns willkommen zu heißen und gemeinsam mit Ihnen eine erfolgreiche, fröhliche und gelingende Zeit zu verbringen.

Herzlich das Team der Queller Falkenküken